

Bücherecke

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
= Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1986)**

Heft [26]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In dieser Rubrik werden Neueingänge in die Gesellschaftsbibliothek erwähnt. Diese bescheidenen Angaben ersetzen durchaus nicht die ausführlichen Besprechungen, die auch weiterhin im Jahrbuch der SGFF erscheinen. Die hier gegebenen Hinweise sollen lediglich bei der Entscheidung mithelfen, ob in ein Werk Einsicht genommen werden soll. Es wurde deshalb besonders auf vorkommende Namen und Orte geachtet, die nicht bereits im jeweiligen Titel erwähnt sind.

* * * *

DER BIBLIOTHEKAR BITTET ABER UM FOLGENDEN HINWEIS

Die Hinweise auf diese Neueingänge erscheinen in der Regel, bevor die notwendigen und länger dauernden Katalogisierungsarbeiten vollendet sind. Diese Bücher sind also oft noch nicht sofort greifbar. Erhalten Sie sie trotzdem, so sind sie möglichst rasch an den Bibliothekar persönlich, d.h. an die SGFF-Bibliothek zurückzusenden. Besten Dank.

Baumann Ruedi: Familienchronik Baumann [ab dem Bifang in Gurtneilen]. Altdorf UR 1977, 75 Bl.

Zwei Exkurse, über mehrere Baumann-Wappen in der Schweiz und früheste Hinweise auf diesen Familiennamen, eröffnen die Geschichte dieses Urner Geschlechts. Ein weiteres Kapitel liefert sehr viele - unzusammenhängende - Belege aus Urkunden, Büchern und Akten über Vertreter dieser weitverzweigten Familie, die einem späteren Bearbeiter das bisher Erreichte zeigt. Der zweite Teil, die Stammliste, ausgehend von Josef Baumann (gest. 1629 an der Pest) der "Reich" von Rütli im Meiental genannt, ist über die ersten sieben Generationen nur in gerader Stammlinie wiedergegeben. Mit Peter Baumann (1802-1867), der um 1843 in den Bifang zog, beginnt dann die vollständige Stammliste seiner männlichen Nachkommen bis in die heutige Zeit. Zahlreiche Bilder, aber auch viele biographische Hinweise ergänzen die gefundenen Lebensdaten.

Kilchsperger Gladi: Kilchsperger - seit 1512 Bürger von Zürich. o.O. 1983, 77 Bl.

Die Familiengeschichte beginnt mit Gladi [=Claudius] Kilchsperger, der zu Beginn des 16. Jahrhunderts von Freiburg im Uechtland nach Zürich übersiedelte. Während den nächsten 250 Jahren waren Vertreter dieses Geschlechts verschiedentlich am Regiment der Stadt Zürich beteiligt, namentlich in den Zünften zum Widder und zum Weggen. Zur Zeit der Französischen Revolution bekleidete Johann Heinrich Kilchsperger (1726-1805) sogar das Amt eines Bürgermeisters. Die vorliegende Arbeit basiert grösstenteils auf Vorarbeiten verschiedener Genealogen des 17. bis 20. Jahrhunderts und wurde vom Bearbeiter für die letzten 150 Jahre ergänzt. Ausführliche Hinweise kommentieren aber die übernommenen Angaben. Mit ihm teilen wir die Vermutungen, dass die Filiationen der frühesten Zeit nicht immer ohne Zweifel gesichert sind. Eher merkwürdig für ein Stadtgeschlecht ist die Ansiedlung in der Zürcher Landschaft. Seit etwa 1815 gehört der Familie die Obermühle in Flaach, und heute noch sind in jener Gegend Nachfahren in der Landwirtschaft tätig. Leider können dieser Arbeit nur die Jahreszahlen entnommen werden, genaue Daten fehlen.

Kägi Hans: Die Nachkommen des Claus Kägi, geb. um 1520 in Fiscenthal. Eschenbach SG 1981, 37 S., Wappentafel, 24 Stammtafeln

Der Bearbeiter nennt das vorliegende Heft das "Resultat jahrzehntelanger Forschungen". Diese Äusserung kann man natürlich nur dann würdigen, wenn man weiss, dass er über 1000 Nachkommen nachspürte, in der vorliegenden Arbeit jedoch nur den kleinsten Teil davon erwähnte. Mitten in seiner Arbeit musste er auch entdecken - und so geht es immer wieder Privatforschern - dass ein Namensvetter schon lange vor ihm das gleiche Ziel anstrebte. Im Nachhinein konnte viel Übereinstimmendes festgestellt werden und ab und zu klärten sich auch fragliche Zusammenhänge. Die hier verfolgten Nachkommen des Claus Kägi teilen sich schon bei seinen verheirateten Söhnen (Johannes und Mauritius in zwei Aeste auf, die je in 12 Stammtafeln nur die wichtigsten Filiationen zeigen, also zum Beispiel überhaupt keine Tochter erwähnen. Namensklärungen, Quellenhinweise und 8 kommentierte Kägi-Wappen aus der Zeit von 1581-1784 geben dem Leser noch viel Nützliches mit.

Zuellig Gilbert: Familien- und Firmenchronik Stünzi [von Horgen]. Rapperswil SG 1978, 87 S., Stammtafel

Seit fast 150 Jahren besteht in Horgen die Seidenfabrikation Stünzi, die aus bescheidenen Anfängen zur spezialisierten Weltfirma wurde. Als 1975 der letzte männliche Nachfahre des Gründers Johannes Stünzi (1813-1888) verstarb, nahm sein Schwiegersohn das zum Anlass, Walter Stünzis (1891-1975) Aufzeichnungen herauszugeben. Der Gründer, der schon als Kind eine musikalische Ader hatte und auch in der Malerei gefördert wurde (einige farbige Bildreproduktionen zeugen von seiner Kunst) lernte als junger Erwachsener einen Lyoner Textilfachmann kennen, der ihn schliesslich auf die Idee brachte, mit Webmaschinen nach Horgen zurückzukehren. Die Firmengeschichte ist interessant geschildert und ermöglicht viele Hoch und Tief der Wirtschaft zu erkennen, denen das Unternehmen aber im In- und Ausland gewachsen war. Eine allgemeine Uebersicht über die zürcherische Seidenindustrie und eine Nachfahrentafel von Heinrich Stünzi-Höhn (1752-1829), dem Grossvater des Firmengründers, bilden den Abschluss dieser kleinen Arbeit.

Sibler Georg Diethelm: Chronik der Familie Sibler, Zürich. Teilweise SA aus: Zürcher Taschenbuch 103, 1983, S. 181-212. Zürich 1983, 11 S., S. 181-247, 8 Bl.

Das Zustandekommen dieser Chronik ist nicht alleine das Verdienst des Verfassers, sondern schon sein Vater und Grossvater sammelten viel wertvolles Material. Dabei konnten auch ausgedehnte Forschungen zur Geschichte des Glas- und Geschirrhandels im Kanton Zürich verwendet werden, die im Zürcher Taschenbuch 1983 veröffentlicht wurden. Die Familie Sibler stammt aus dem Schwarzwald und kann erstmals um 1550 in Fischbach nachgewiesen werden. Bis um 1800 gab es in vielen Teilen der Schweiz keine Verkaufsgeschäfte für Glas und Geschirr, man deckte seinen Bedarf auf den Märkten ein. Als solche Glashändler finden wir Angehörige seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert in Zürich, eine Tradition, die sich über 4 Generationen bis in die Mitte unseres Jahrhunderts gehalten hat. Die Chronik verzeichnet insgesamt 123 Familienangehörige und berichtet über die Familiengeschichte hinaus auch Wissenswertes aus der Geschichte des Glasgewerbes. Das Wappen "in Gold ein geschliffener roter Glaskelch mit genopptem Knauf und sechseckigem Fuss" stammt aus dem letzten Jahrhundert und bezieht sich natürlich auf den Glashandel.

Max Iklé: Die Vorfahren in der Schweizergeschichte einschliesslich der Vorgeschichte von den Karolingern bis zur Reformation. Nach den genealogischen Studien von Uli Steinlin. Küssnacht 1982, 2 Bände, mit über 100 Tuschzeichnungen des Verfassers

Der Versuch, eine Schweizergeschichte zu schreiben unter besonderer Berücksichtigung des Anteils der eigenen Vorfahren ist sicherlich ein etwas gewagtes Unterfangen. Nicht in jeder Phase der Geschichte treten die Vorfahren in Erscheinung, und so besteht die Gefahr, die Schwerpunkte anders zu verteilen, als dies ein objektiver Geschichtsschreiber tun würde. Dem Verfasser schwebte es vor, aufzuzeigen, inwieweit die Vorfahren der Familien Steinlin und Naeff am Geschehen der Geschichte teilnahmen oder sogar mitbestimmten. Es ist also nicht eine Geschichte für jedermann, sondern nur eine solche für die Nachkommen der hier genannten Familien. Die bekannteste Nachfahrin ist heute zweifellos Bundesrätin Elisabeth-Kopp-Iklé, des Verfassers Tochter. Angeregt und möglich gemacht wurde diese Schrift durch die Arbeiten von Uli Steinlin, der die Geschichte der Familien Steinlin und Naeff aus dem Kanton St. Gallen erforschte.

Turretini Bernard: Turrettini [de Genève]. Aperçu sur l'histoire de la famille Turretini de son départ de Lucca en 1578 jusqu'au début du XX^{ème} siècle. Genève 1978, 67 p., arbre généalogique

Der 400. Jahrestag der nicht ganz freiwilligen Auswanderung von Lucca im Jahre 1578 bildete den Anlass zur Herausgabe dieser kleinen Arbeit einer aktiven Genfer Familie. Francesco Turrettini (1547-1628) verliess aus Glaubensgründen seine italienische Heimat, zog durch viele europäische Länder und fand schliesslich in Genf einen neuen Wirkungskreis. Erst mit 80 Jahren wurde er ins dortige Bürgerrecht aufgenommen. Zwei seiner Söhne wurden die Stifter einer älteren und jüngeren Linie. Vertreter beiderseits waren in kirchlichen und staatlichen Diensten tätig und spielten in der Geschichte Genfs wichtige Rollen bis in die heutige Zeit. Ein Blick in die Geschichte von Lucca und ausführliche Stammtafeln verleihen dieser Arbeit eine bescheidene Eleganz.

Von der Mühl-Suter Valentin: Stammtafel der Familie Von der Mühl [von Basel]. Stand Februar 1972. Arlesheim 1972, 5 Tafeln

Der erste bekannte Namensträger dieses Geschlechts kam im 16. Jahrhundert als Religionsflüchtling vom holländischen Delft nach Herborn (Nassau/Dittenberg). Zwei Nachfahren übersiedelten später nach Basel, doch nur der eine, Hans Georg Vondermühl (1648-1727) hatte männliche Nachkommen. Dessen Enkel Hans Georg (1725-1783), Kaufmann und Zunftmeister, ist der jüngste gemeinsame Ahne aller heute lebenden Familienmitglieder. Der Handel war das zentrale Metier dieses Geschlechts, doch finden sich auch Politiker und Naturwissenschaftler in ihren Reihen. Die vorliegenden fünf Stammtafeln zeigen die genealogischen Zusammenhänge auch für die Zeit vor der Einbürgerung 1680 in Basel und berichten über alle lebenden Zweige in den Kantonen Basel, Aargau, Waadt und in Frankreich, Kanada sowie in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Kessler Hanspeter: Nachfahrentafel des Johannes Kessler (1774-1853) [von Waldstatt AR] Herisau 1974, 119 Bl.

Der weitverbreitete Familienname, der aus der Berufsbezeichnung der Kesselflicker hervorgegangen ist, kann im Lande Appenzell bereits im 14. Jahrhundert nachgewiesen werden. Die hier veröffentlichte Nachfahrentafel des Johannes Kessler von Waldstatt vereinigt aber nur die männlichen Nachfahren über 5-6 Generationen bis in die Gegenwart, insgesamt 99 Familien mit zusammen 423 Personen. Das Familienverzeichnis bringt jede Familie in tabellarischer Form mit nützlichen Vor- und Rückverweisen. Regelmässig sind auch die Bürgerorte der Schwiegersöhne vermerkt. Leider fehlen aber für die Ehefrauen aller Kessler diese nützlichen Angaben. Eine reizende Ergänzung der nackten Lebensdaten wären kurze biographische Angaben gewesen oder wenigstens eine Berufsbezeichnung. Die Anregung zu diesem Verzeichnis ergab sich anlässlich eines Familientreffens im Jahre 1973.

Pedrazzini Mario Michangelo: Albero genealogico delle famiglie Pedrazzini di Campo Valle Maggia. St. Gallen 1976, 31 p., mit Nachträgen bis 1985

Die 15 Stammtafeln dieses Tessiner Geschlechts erwähnen über 700 Familienangehörige. Bei diesem Umfang wundert es weniger, dass nur die Namen und Lebensdaten genannt werden. Ueber den Stammvater Guglielmo Pedrazzino (um 1580 bis nach 1641) sowie über die nächsten 2 Generationen gibt es nicht viel zu berichten, nachher verzweigt sich die Familie in rascher Folge. Dass auch Zweige ausgewanderten wundert niemand, sie sind zum Teil in Nachträgen berücksichtigt. Mehr über die Geschichte der Familie, besonders über deren Tätigkeiten in Deutschland vernehmen wir dem Buch "Commerci e commercianti di Campo Vallemaggia". (2. Auflage, Locarno 1978), welches ebenfalls in unserer Bibliothek aufliegt.

Bützberger Jean: Chronique de la famille Bützberger, souche valaisanne. Sion 1983, 80 p, arbre généalogique

Eigentlich stammt die Familie Bützberger aus Bleienbach im Kanton Bern, wo sie bereits im 14. Jahrhundert erwähnt ist. Die ununterbrochene Stammfolge beginnt mit Benedikt Bützberger, geboren um 1580. Drei Generationen später findet man den ersten Schulmeister, ein Amt, das dann für lange Zeit von der Familie ausgeübt wurde. Mit Gottlieb (genannt Théophile) Bützberger (1883-1947) siedelte sich die Familie im Kanton Wallis an und wurde später ins Bürgerrecht von Grimisuat aufgenommen. Diese Chronik offenbart reichhaltiges Material, vor allem seit der Ansiedlung im Wallis. Der direkten Stammreihe folgt ein ausführlicher Stammbaum, der für die letzten vier Generationen auch die Nachfahren der Töchter berücksichtigt und insgesamt 38 Nachfahren in der jüngsten Generation erwähnt.

Hedinger Alfred: Zur Familiengeschichte der Hedinger [von] Wilchingen von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Zollikon 1983, 35 Bl., Stammtafel

Die Familie Hedinger gehört zu den ältesten Wilchinger Geschlechtern, wie die Böhm, Gysel, Hablützel, Hallauer, Külling, Meier, Rüeger und Wald. Sie war bei der Einführung der Pfarrbücher dort bereits ansässig, aber in einem Verzeichnis der Abgabepflichtigen aus dem Jahre 1515 vermisst man ihren Namen, so dass man also vermuten kann, dass sie um die Jahrhundertmitte ins Klettgau einwanderte. Ein Vogtgerichtsprotokoll von 1573 führt dann auch auf ihre Herkunft aus Eglisau. Hier waren sie bereits 1464 aktenkundig geworden. Eine kleine Stammtafel, die jedoch diesen Sprung über die Kantongrenze auch nicht zu klären vermag, beschliesst die interessanten Zusammenhänge dieser weit zurückreichenden Familiengeschichte.

Janett-Suppiger Hermine und Walther: Suppiger von Willisau LU, Suppinger von Leuggern AG, Zuppiger von Jona SG, Zupinger von Fischenthal ZH. Zusammengestellt zum Familientag vom 11.7.1982. Bülach 1982, 20 S., Nachträge, Adressliste

Diese vier Familien mit den ähnlich klingenden Namen trafen sich schon öfters zu Familientreffen. Daraus ergab sich auch die vorliegende Schrift mit verschiedensten Beiträgen. Anhand alter Schriften erkennt man bald, dass alle diese Schreibweisen vom jeweiligen Schreiber abhängen. Im Jahre 793 tritt ein Alemanne Zuppo erstmals auf, und vielleicht erhielt er den Hof Zuppingen in St. Gallenkappel als Lehen. Im 14. Jahrhundert finden wir dann gleichnamige Familien in Rapperswil SG, bald in Eschenbach SG und 1469 in Fischenthal ZH, von wo aus sie auch in den Kanton Luzern übersiedelten. Ob der 1581 in Leuggern nachgewiesene Jakob Suppinger auch von Fischenthal stammte, blieb ungewiss. Einige Familiendokumente, Zeitungsausschnitte und ein Blick zu den Suppinger in der USA runden diese kleine Arbeit ab.

Zollinger Christoph Heinrich: Die Zollinger-Chronik. Der Weg in die Vergangenheit der Zollinger von Egg bei Zürich. Kilchberg ZH 1976, 100 Bl., Stammtafeln.

Schon lange weiss man, dass offenbar die Zollinger aus dem Geschlecht der "von Zollikon" hervorgegangen sind und mit Johannes von Zollikon, Bauer in Grüningen und der eingehenden Verarmung immer mehr aus den Urkunden verschwindet. Seine Nachfahren lassen sich bald in Itzikon und im Jungholz nachweisen und später auch in Lautikon bei Hombrechtikon. Im Jahre 1568 ist dann ein Hans Zolliker (genannt Rytz) auf das "Neugut" in Uessikon bei Maur gezogen und wurde Stammvater des weitverbreiteten Geschlechts aus Maur und Egg. Der zweite Teil dieser Familienchronik erzählt dann von den folgenden 14 Generationen bis in die Gegenwart und vereinigt reiches Quellenmaterial mit vielen Fotografien, Stammtafeln und -listen. Ueber 1000 Dokumente sind für diese Chronik zusammengetragen worden, die einen lebendigen und faszinierenden Eindruck aus vergangenen Jahrhunderten erwecken.

Etter Paul: Die Gysling von Egg bei Zürich. Herrliberg 1976, 64 Bl., Stammtafel

Erstmals lässt sich ein Jagli Gysling aus Seegräben in einer Urkunde von 1420 feststellen, und erst der Glückshafenrodel vom grossen Zürcher Schiessen von 1504 belegt das Vorkommen in Egg bei Zürich. Das Geschlecht war niemals stark vertreten, oft nur mit einer einzigen Familie. Die Pfarrbücher wurden in Egg schon ab 1540 geführt, aber in Anlage und Ausführung entbehren sie einiges, doch war es möglich die genealogischen Zusammenhänge über 15 Generationen zu zeigen; eine Stammliste vereinigt alle Nachkommen von Jakob Gysling (geb. um 1580). 1909 wanderte die Familie Johann Gysling (1861-1912) nach Chile aus, fanden aber dort nicht das erwartete Glück, wie aus Briefen zu entnehmen ist. Ein markanter Vertreter des Geschlechts ist Albert Gysling (1862-1931), der im Kanton Bern als erfolgreicher Landschaftsmaler tätig war.

Etter Paul: Aus der Geschichte der Familie Morf von Nürensdorf. Zürich 1971, 35 Bl., Stammtafel

Das aus einem Personennamen abgeleitete Geschlecht Namens Morf - Morolf - Marolf - wird bereits im Jahre 1331 in einem Urbar vom Kloster Einsiedeln in Winterberg/Lindau ZH nachgewiesen und später wiederholt in den Zürcher Steuerlisten. Das Geschlecht verbreitete sich in dieser Umgebung, so in Illnau, Bisikon, Lindau ZH und Nürensdorf. Ein Zweig erhielt auch das Bürgerrecht der Stadt Zürich und war im Rat vertreten. Anhand vieler Grundprotokolle wurden auch Besitzungen der Morf erfasst und beschrieben. Ueber einige Generationen vererbte sich in der Familie das Amt des Gerichtvogtes. Diese Arbeit zeigt verschiedene Zweige der Familie im 16./17. Jahrhundert, beschränkt sich dann aber für die jüngere Zeit auf eine einzige Stammlinie zur Ehegattin des Verfassers.

Schweizer im Zarenreich. Zur Geschichte der Auswanderung nach Russland. Herausgegeben von Carsten Goehrke. Zürich 1985, 520 S., illustriert

Die Daten von fast 4000 Schweizern, die zwischen dem späten 17. Jahrhundert und 1917 in Russland dauernd oder vorübergehend berufstätig geworden sind, haben dieser Untersuchung als Grundlage gedient. In acht Kapiteln wird ein historisches Gesamtbild der Auswanderung ins Zarenreich dargestellt, das Anspruch auf Repräsentativität erheben darf. Zahlreiche Fotografien, Verzeichnisse, Karten und ausführliche Register vermitteln interessante Ueberblicke. Keine einzelnen Geschlechter können hervorgehoben werden, vielmehr einzelne Berufsgruppen waren es, die dort Arbeit suchten und fanden, wie Käser, Erzieher, Zuckerbäcker oder Industrielle.

Rauber Urs: Schweizer Industrie in Russland. Herausgegeben von Carsten Goehrke. Zürich 1985, 458 S. illustriert

Zehntausende von Schweizerinnen und Schweizern sind im 19. Jahrhundert nach Russland ausgewandert, darunter auch zahlreiche Kaufleute, Techniker und Unternehmer. Sie haben im Laufe von 150 Jahren über 300 Firmen gegründet. Ueber 300 Mio. Franken investierten helvetische Geldgeber vor dem ersten Weltkrieg in Industriebetriebe Russlands, das damals zu den zehn wichtigsten Auswanderungsländern zählte. Ein Blick ins Namenregister zeigt die Vielfalt, einige Geschlechter sind auch öfters genannt, so die: Burckhardt von Basel, Leuzinger aus dem Kanton Glarus, Thalmann und Schlatter aus dem Kanton Zürich und Zollikofer aus St. Gallen.

Bühler Linus: Die Langenegger von Deinikon. In: Heimatbuch Baar 1983/84. Baar 1985, S. 4-17

Mit den Hotz, den Reidhaar und Steiner bilden die Langenegger den engen Kreis der genossenberechtigten Geschlechter der kleinsten Korporation auf Baarer Gebiet, jener von Deinikon. Keine herausragenden Vertreter sind aus diesem alten Bürgergeschlecht hervorgegangen, vielmehr zeichnet sich die Familiengeschichte durch das bäuerliche Element. Erstmals sind sie als Anstösser im Jahre 1569 im Kanton Zug urkundlich erwähnt, doch bald darauf finden wir sie öfters und in grösserer Zahl. Ueber die Herkunft der Langenegger wird noch gerätselt, Möglichkeiten führen ins Appenzellerland oder in den Kanton Bern. Da die stattlichen Bauerngüter dank den Korporationssatzungen nie geteilt wurden, verzweigte sich das Geschlecht rasch auch andernorts und bedingte auch vermehrte Auswanderung der Söhne, so als Söldner oder Geistliche.

Benken in Stichworten. Benken SG zwischen Zürichsee und Walensee im Linthgebiet. Redigiert von Guido Fäh und Stefan Paradowski. Benken SG 191, 83 S.

Mit dieser Schrift möchte sich die Gemeinde in Wort und Bild vorstellen, was dem Verkehrsverein sicher bestens gegliückt ist. Einem Lexikon ähnlich wird Geschichte, Kultur, Gegenwart dem Leser nähergebracht. Der Familienforscher und Heraldiker ist dabei auch nicht zu kurz gekommen, findet er doch von jedem Geschlecht das Familienwappen und erläuternde kurze Angaben dazu, so die Blasonierung, Quellenbelege und manchmal auch geschichtliche Hinweise zur Familienchronik. Die folgenden Geschlechter werden darin genannt: Ballmann, Fäh, Giger, Glaus, Helbling, Hofstetter, Jud, Kraaz, Kühne, Küng, Nussli, Römer, Rüegg, Schnider, Steiner, Thama, Thriar, Thum, Tiefenauer und Tremp. Die Wappen dieser Geschlechter findet man auch im Saal des Gemeindehauses in einem gemalten Eichenfries.

150 Jahre Schuster. Kleine Chronik einer Familie und des daraus hervorgegangenen Geschäftshauses von den Anfängen im Jahre 1795 bis zum Anfang des Jahres 1945. St. Gallen, 75 S.

Die zu diesem Jubiläum herausgegebene zierliche Schrift mit Goldschnitt und Schuber zählt sicher zu den kostbaren Firmenschriften. Die Geschichte beginnt mit jenem aus Oesterreich zugewanderten Steinhauer Benedict Schuster, der sich im ausgehenden 18. Jahrhundert in St. Gallen niederliess. Anfänglich handelte er mit Stoffen, erst später entwickelte sich daraus der Teppichhandel. Die Familie bürgerte sich in St. Gallen ein, und eine ganze Reihe von Schustergenerationen betätigten sich im Auf und Ab der Firmengeschichte. Mit Albert Schuster (1870-1912) trat die Familie auch an die Öffentlichkeit, gründete er doch 1910 das Bundesfeierkomitee, das Bundesfeierkarten herausgab, die wohlthätigen Werken zugute kamen, eine Einrichtung, die heute noch in den Pro-Patria-Marken weiterlebt.

1776-1976. 200 Jahre Familie Bosshardt Mühle Balchenstahl. Pfäffikon ZH, 1976, 180 S.

Immer von besonderem Interesse und auch oft unter den Fängen der Historiker sind Mühlen und die Geschichte ihrer Familien die Familie Bosshardt von Hittnau ist dafür ein Beispiel aus neuerer Zeit. Offensichtlich sind alte Mühlen geeignet, ehrwürdige Dokumente in ihren Mauern besser zu schützen, aber sie doch nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Die Anfänge dieser Mühle gehen zurück bis 1450, doch erst im Jahre 1776 wechselte sie ein letztes Mal für 10'200 Gulden den Besitzer; es war Quartiermeister Hans Jakob Bosshardt (1728-1798). Diese Schrift, vorzüglich illustriert und ausgestattet, enthält auch einen von Theodor von Lerber gezeichneten Stammbaum, dessen Reproduktion jedoch nicht ganz glücklich ausgefallen ist.

Les Jürgensen une dynastie de grands horlogers. Histoire de l'horlogerie 2. Le Locle 1974, 54 p.

Dieser dänisch-neuenburgische Familienname spielte eine Zeitlang in der schweizerischen Uhrenindustrie eine führende Rolle. Jules Jürgensen (1808-1877) liess sich 1832 in Le Locle nieder und gründete eine Chronometerfabrik. Später wurde er sogar zum Ehrenbürger von Le Locle ernannt. Das Handwerkszeug dazu erbe er von seinen Ahnen, war doch sein Vater Urban Jürgensen (1776-1830) schon dänischer Hofuhrmacher. Ein Sohn von ihm verstarb als letzter Spross des Geschlechts im Jahre 1912. Diese kurze Familiengeschichte entstand anlässlich einer Ausstellung über die Uhrendynastie Jürgensen im Uhrenmuseum in Le Locle.

Flüeler Karl: Industrie seit 400 Jahren. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte Nidwaldens mit genealogischen Notizen betreffend die Familien Ryser-Achermann-Schnieper-Stilzi-Blättler. Beiträge zur Geschichte Nidwaldens Heft 36, 1977. Stans 1977, 268 S.

Schon im 16. Jahrhundert wurde die Wasserkraft des durch die enge Schlucht zum See abstürzenden Baches genutzt. So gab es Sägen, Mühlen und Schmieden. 1596 errichtete Landammann Nikolaus Ryser sogar eine Papierfabrik. Später entwickelte sich dort die Zementindustrie, und heute noch gehören Baumaterialien zum wichtigsten Industriezweig. Diese schön ausgestattete Industriegeschichte vermittelt auch dem Familienforscher ausführliche genealogische Beiträge der dort tätigen Familien: Ryser (Rieser) von Dallenwil (7 und 8 Seiten), Landweibelfamilie Achermann von Ennetmoos (4 Seiten), Papiermacherfamilie Schnieper aus dem Kanton Luzern (8 Seiten), Müllerfamilie Stilzi (Stülzi), Landleutegeschlecht aus Nidwalden (12 Seiten) und die Papiermacherfamilie Blättler, Landleutegeschlecht aus Nidwalden (4 Seiten).

Schöbi Paul: Familiengeschichte Schöbi [von Berneck]. Lichtensteig 1981, 23 Bl., Stammtafel

Hinter diesem Namen verbirgt sich ein einziges autochthones Geschlecht in der Schweiz, die Schöbi (Scheubi) von Berneck, wo sie bereits im 15. Jahrhundert erwähnt sind. Die hier geschaffene Stammliste beginnt mit Kupferschmied Josef Michael Schöbi (1788-1845) und ist über 7 Generationen bis in die Gegenwart weitergeführt. Wenn bei einem Landgeschlecht von einer Dynastie gesprochen werden kann, so sicher deshalb, weil ein bestimmter Beruf sich immer wieder von neuem zeigt. Das gilt ganz besonders für dieses Geschlecht, findet man doch den Beruf des Lehrers und der Lehrerinnen über 4 Generationen gegen 20mal. Als wichtigster Vertreter kann Michael Josef Schöbi (1873-1936), Ständerat, genannt werden.

Wickli-Steinegger Jakob: Stammtafeln von Bösch Jakob, geboren am 27. August 1952 in Wangen ZH, Bürger von Ebnat Toggenburg, im Zusammenhang zweier Bösch-Stämme durch die Familien Rimensberger. Kilchberg ZH 1985, 49 Blatt.

Für einmal erscheint der jüngste Spross im Titel einer genealogischen Arbeit, doch kehren wir zu den Wurzeln der Geschlechter zurück. Diese Arbeit vereinigt drei Stammlisten, die alle ausführliche Daten und viele ergänzende Hinweise enthalten: Nachfahren von Heinrich Bösch von Stein im Toggenburg (+1565) und seiner Frau Dorothea Brun, einem Mitbegründer der ersten Obertoggenburger Alpkorporation. Die Nachfahren von Valentin Bösch von Ebnat, der 1568 als Müller zur Eich genannt wird. An dritter Stelle werden dann die Nachfahren von Josef Rimensberger von Ebnat (1701-1782) aufgelistet. Sie alle führen zum Probanden dieser Zusammenstellung.

Bader-Kuhn Ernst: Stammtafel der Familie Bader von Holderbank. Cham 1970, 1 Tafel, 3 Blatt

Vor uns breitet sich eine sauber ausgearbeitete und mit Wappen geschmückte Stammtafel dieses in Holderbank und Oberbuchsitzen verbürgerten Geschlechts aus. Sie zeigt Zusammenhänge über 10 Generationen und verbindet 80 einzelne Familien. Der Bearbeiter erwähnt, dass die Darstellung eine von ihm entwickelte Methode und, gemäss der Ansicht von Fachleuten, noch nie angewendet wurde. Sie besteht darin, dass die Ehefrauen zwischen den Generationenreihen Platz finden, eine Darstellungsart, die durchaus gefällig wirkt. Erfreulich ist, dass alle Töchter darin erwähnt, mangelhaft hingegen die Tatsache, dass nur Jahreszahlen und keine Bürgerorte der Angeheirateten vermerkt sind. Aus den begleitenden Blättern kann entnommen werden, dass viel Material zur Familiengeschichte vorliegt, das nur darauf wartet, von einem Genealogen weiter verarbeitet zu werden.

Pfaff Robert: Die Bleuler Malschule auf Schloss Laufen am Rheinfall. Neuhausen am Rheinfall 1985, 134 S.

Diese Schule zählte zu den bekanntesten Kleinmalzentren während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Bleulerschen Veduten fanden Absatz in ganz Europa bis nach Russland. Der Gründer, Johann Heinrich Bleuler (1758-1823), stammte aus dem Geschlecht der Bleuler von Zollikon, ist aber seit 1789 auch Bürger der Gemeinde Feuerthalen. Seine Gattin Anna Toggenburger stammt aus einem Geschlecht von Marthalen. Das Buch vermittelt einen lebendigen Einblick in den Alltag und die Lebensführung einer Künstlerfamilie. Da diese Schrift zum 50-Jahr-Jubiläum des Verlags Kuhn-Druck, Neuhausen erschien, ist ihr das einst besonders geschätzte neunteilige Bleuler-Album "Voyage pittoresque autour de la chûte du Rhin" in hervorragender Wiedergabe beigegeben.

Dorf und Kurort im Spiegel einer Familie. Redigiert von Gustav Anthamatten. Zermatt 1982, 84 S.

Zermatt braucht als eine der schönsten Hochgebirgsregionen nicht mehr vorgestellt zu werden. Am engsten verbunden mit dem Aufstieg Zermatts zu einem weltbekannten Fremdenverkehrsort ist der Name Alexander Seilers (1819-1891) und seiner Nachfahren. Sie schufen die grossen Hotels und verhalfen dem Ort von einer Station wagemutiger Alpinisten zu einem modernen Wintersportsort. Ein ausführlicher Abschnitt über die Familie Seiler vereinigt Biographien der wichtigsten Familienvertreter und eine Stammtafel veranschaulicht die familiären Zusammenhänge. Heute stehen die Hotels unter der Leitung der vierten Generation.

Rüegg Ernst: Ernst Georg Rüegg. Sein Werk, seine Familie und seine Zeit. Zürich 1983, 183 S.

Ernst Georg Rüegg (1883-1948), er stammte aus Hofstetten/Elgg im Kanton Zürich, ist Malerpoet, Landschaftsmaler und Meister der graphischen Künste. Er wirkte um die Jahrhundertwende und während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In der vorliegenden Gedenkschrift zum 100. Geburtstag würdigt sein Sohn, Ernst Rüegg, die Herkunft des vielseitigen Künstlers, den frühen Graphiker, den Landschaftsmaler und Portraitisten, Freskomaler des grossformatigen Wandbildes und endlich den allegorischen Bildnisgestalter der Weltkrieg- und Nachkriegszeit. In drei Kapiteln werden die familiengeschichtlichen Aspekte beleuchtet, Vorfahren und Nachkommen charakterisiert.

Remund Peter: Das Wandern ist des Müllers Lust. Begebenheiten aus einem Müllerleben. 22. Veröffentlichung der Lenzburger Ortsbürgerkommission. Lenzburg 1973, 43 S.

Seit fast 30 Jahren wirkt die Ortsbürgerkommission als Herausgeberin der "Lenzburger Drucke", einer stattlichen Reihe von über 31 liebevoll ausgestatteten Bändchen. Die in unsere Bibliothek gelangte Schrift enthält Begebenheiten aus dem Müllerleben aus alter und neuer Zeit. Sie will nicht sonderlich wissenschaftliches Gut vermitteln, sondern eine einfache Schrift in fast bäuerlichem Stil sein. Geschildert werden Ausschnitte aus der Geschichte der Familie Remund von Riedholz im Kanton Solothurn, die sich seit Franz Josef Remund (geb. 1707) dem Müllergewerbe zuwandte. Seit 1882 ist die Familie in Lenzburg ansässig und dort auch seit 1949 verbürgert.

Steinmann Eugen: Der Kirchenbaumeister Jakob Grubenmann von Teufen [AR] (1694-1758). SA aus: Appenzellische Jahrbücher 1984. Trogen 1985,

Nicht zum erstenmal wird hier über die Familien Grubenmann aus Teufen AR berichtet, doch nicht alle diese Veröffentlichungen genügten der Geschichtswissenschaft. So reifte beim Verfasser die Erkenntnis, die historischen Belange der Baumeisterfamilie Grubenmann aus den massgeblichen Geschichtsquellen aufzuarbeiten. Diese Arbeit beschäftigt sich in erster Linie mit dem ältesten der drei Baumeister, der wohl zu Recht als Kirchenbaumeister bezeichnet wird. Zwei Stammtafeln zeigen die genealogischen Zusammenhänge zwischen 15 Baumeistern dieses Geschlechts. Ein Werkkatalog beschliesst die reichhaltig illustrierte Arbeit.

Guth Hermann: Die Mennoniten in Waldeck und Wittgenstein. SA aus "Geschichtsblätter für Waldeck" 73, 1985, S. 75-116

Die Mennoniten, eine aus der Reformation hervorgegangene eigenständige Bewegung, die gegen die Kindertaufe, die Eidesleistung, das Waffentragen und die von den Pfarrherren beherrschte Amtskirche war, ist heute in Europa nur noch eine unbedeutende Randgruppe, ihr Schwerpunkt hat sich längst nach Nordamerika verlagert. Sie hatten es schwer eine Heimat zu finden, obwohl man sie als kinderreiche, strebsame Bauernfamilien bei der Urbarmachung unfruchtbarer Ländereien schätzte. Zwischen 1750 und 1850 hatten sich auch im Fürstentum Waldeck eine rasch wachsende Schweizergruppe gebildet, von denen sich später aber viele der Auswanderungswelle nach USA anschlossen.

Nach einem geschichtlichen Ueberblick folgen Erwähnungen einzelner Familien, von denen folgende mit Sicherheit aus der Schweiz stammten: Brönnimann und Güngerich von Oberdiessbach, Gurtner von Steffisburg, Hohl ab dem Kurzenberg, Joder und Schwarzentruher aus dem Emmental, Juti von Grosshöchstetten, Oswald aus der Thuner Gegend und Schlabach aus dem Kanton Bern.

Schinz Hans: Die Familie Züricher oder Zürrer von Oberrieden. Zürich 1968, 36 S., Stammliste

Der Name ist bereits im 13. Jahrhundert an verschiedenen Orten der Deutschschweiz bezeugt. Seit dem 15. Jahrhundert finden wir ihn öfters in der Herrschaft Wädenswil, wo er später auch in der jüngeren Schreibweise Zürrer vorkommt. Es wird vermutet, dass die Züricher dieser Gegend aus dem Kanton Zug stammen, wo der Name ursprünglich "Zer Keri" bedeutete, dann aber ennet der Sihl in Züricher umgewandelt wurde. Die zentrale Figur dieser genealogischen Betrachtung ist Hauptmann Heinrich Züricher (1691-1769), der der Gemeinde Oberrieden das Land für die Kirche und den Friedhof unentgeltlich zur Verfügung stellte. Der Verfasser schöpfte aus vielen Grundbuchprotokollen, Güterteilungen und Erbausrichtungen vielfältiges Material. Die direkte Stammfolge über 8 Generationen dieses 1781 ausgestorbenen Geschlechts und einige Ergänzungen und Hinweise über Nachkommen in weiblichen Linien, zeigen wo weitere Forschungen angesetzt werden müssten.

Dufner Georg: Bildhauer Nikodem Kuster, 1826-1884. Engelberger Dokumente 14. Engelberg 1983, 59 S.

Sie berichten über verschiedenste Themen zur Geschichte, hauptsächlich jedoch enthalten sie biographisches Material bekannter Gesichter des Tales. Hier wird der Bildhauer und Dichter Nikodem Kuster (1826-1884) von Engelberg vorgestellt und an seinen 100. Todestag erinnert. Er gehörte zu jenen Engelbergern des letzten Jahrhunderts, die im Laufe der Zeit der Vergessenheit anheimfielen. Die Schrift gedenkt ebenfalls seiner Vorfahren. Durch die Auswertung einer erhaltengebliebenen Briefsammlung konnte ein wesentlicher Beitrag zur Familiengeschichte beigelegt werden. Eine vollständige Abschrift seines schriftlichen Nachlasses befindet sich im Archiv des Klosters Engelberg.

Altorfer Werner: Familie Altorfer von Bassersdorf. Familiengeschichte 1745-1980. Uster 1980, 10 Blatt, Stammtafel

Ab und zu gelangen auch kleine und kleinste Forschungen in unsere Bibliothek. Auch sie sind natürlich stets willkommen, vermögen sie doch das weite Interesse an Familienkunde zu bezeugen. Ein runder Geburtstag war Anlass zu dieser Arbeit, aus der ein Stammbaum eines Zweiges des Geschlechts Altorfer von Bassersdorf über 7 Generationen und über eine Zeitspanne von 250 Jahre entstanden ist.

Graf Alois: Chronik der Familie Graf von Wattwil 1680-1980. Birsfelden 1982, 50 S., Stammtafel

Diese Familienchronik ist in handschriftlicher Faksimile-Wiedergabe und zum grössten Teil aus der eigenen Erinnerung geschrieben worden. Damit hat der Verfasser viel Wissenswertes aus dem 17.-19. Jahrhundert für seine Nachfahren niedergeschrieben und so viele Familien aus der näheren Verwandtschaft in Bild und Worten der Nachwelt erhalten. Wir erfahren von den Nöten und Sorgen von Toggenburgerbauern, wir hören vom Untergang der privaten Stickereien und warum für viele Leute die Heimat zu eng wurde. Wir erfahren einiges vom Bauernhaus "Auf der Egg", das drei Generationen der Familie gehörte, aber leider verkauft werden musste. Solche liebevollen Schilderungen verdienen in unserer Bibliothek auch ihren Platz.

Eine ganze Reihe ausgearbeiteter und schön gezeichneter Stammtafeln wurden kürzlich unserer Bibliothek geschenkt. Der Autor, Herr Karl Meister, Schaffhausen, erstellte sie alle nach seiner Pensionierung. Er hat jeweils eine Kopie seiner Arbeiten dem zuständigen Staatsarchiv übergeben, sodass sie schon immer der Öffentlichkeit zugänglich waren. Eine grössere Streuung der eigenen kostbaren und oft mühevollen Arbeiten erreicht der geneigte Forscher jedoch, indem er auch unserer Fachbibliothek ein Exemplar zukommen lässt. Seine meist mit Wappen geschmückten Stammtafeln enthalten gute Quellenangaben und meistens auch noch geschichtliche Hinweise zur Familienchronik.

Meister Karl: Stammbaum der Familie Meister von Merishausen. Schaffhausen 1970, 1 Blatt

Die Stammfolge beginnt mit Hans Meister (* um 1710) und seiner Ehefrau Ursula Brühlinger und führt über 9 Generationen bis in unsere Zeit.

Meister Karl: Stammbaum einer Familie Knecht von Hinwil, Wagenhausen und Stein am Rhein. Nachkommen des Hans Knecht * um 1505. Schaffhausen 1983, 1 Blatt

Die Knecht sind seit frühester Zeit das grösste Geschlecht der Zürcher Oberländer Gemeinde Hinwil. Ueber 2000 Taufeinträge ermittelte der Bearbeiter aus den Pfarrbüchern, diese Stammtafel erwähnt aber nur etwa 400 Personen eines Zweiges. Mit Markus Knecht (* 1675) kam das Geschlecht auch nach Stein am Rhein.

Meister Karl: Stammbaum einer Familie Knecht von Hinwil und Stein am Rhein. Nachkommen des Christen Knecht * um 1500. Schaffhausen 1981/82, 1 Blatt

Eine weitere Ausbeute der ausgedehnten Forschungsarbeiten ist eine Stammtafel dieses zweiten Zweiges. Ausgehend von Christen Knecht (* um 1500) vereinigt sie gegen 500 Personen. Mit Johann Kaspar Knecht (* 1849) bürgerte sich eine Familie auch in Stein am Rhein ein.

Meister Karl: Stammbaum der Familie Schwitz von Rüdtiligen Alchenfluh. Schaffhausen 1983/84, 1 Blatt

Dieses autochthone Geschlecht finden wir gemäss Familiennamenbuch nur in dieser einen Gemeinde. Das Geschlecht tritt auch heute nur in kleiner Zahl auf, doch ist anhand mehrerer Geburten in der 16. Generation nicht an ein Aussterben zu denken.

Meister Karl: Kugler, Bürger von Egnach [Stammtafel]. Schaffhausen 1981, 1 Blatt

Wiederum hat der Bearbeiter aus dem reichlich vorhandenen Quellenmaterial nur einen Teil genealogisch dargestellt. Nur 472 von 1752 Kugler-Geburten sind hier vereinigt. Die gesicherte Stammfolge beginnt mit Jagli Kugler (* um 1580) und seiner Ehefrau Ursula Ackermann und führt über 13 Generationen bis in die Gegenwart.

Meister Karl: [Stammtafel der] Stamm von Thayngen. Schaffhausen 1976, 1 Blatt

Diese Familie finden wir bereits im 16. Jahrhundert in der Gegend von Schleithelm und Thayngen. Im 19. Jahrhundert erfolgten Einbürgerungen in Schaffhausen, Wellhausen TG und im Kanton Zürich. Schon immer spielten Familienangehörige als Vögte, Amtsleute, Gemeinderäte, Richter und Regierungsräte angesehene Rollen.

Meister Karl: [Stammtafel] Fehr von Mannenbach. Schaffhausen 1981, 1 Blatt

Als Stammvater erscheint Hans Fehr (* um 1580). An handwerklichen Berufen begegnen wir bald Küfern, Schustern und Schiffsmännern, doch auch Amtsrichter, Seckelmeister und Bürgermeister sind anzutreffen. Es ist erfreulich, dass nebst den Lebensdaten auch weitere Fakten festgehalten sind.

Meister Karl: [Stammtafel der] Amsler, Bürger von Schinznach und Schaffhausen und vom Stalden. Schaffhausen 1979, 1 Blatt

Die Wurzeln dieses Geschlechts führen nach Aarau, wo z.B. ein Heinrich Amsler als Schützenmeister genannt wird und wo auch Amsler im Müllereigewerbe wirkten. Die hier festgehaltene Stammfolge beginnt mit Untervogt Samuel Amsler (+1699), der auf der Unteren Mühle in Schinznach lebte. Jakob Amsler (1823-1912), der Theologie, Mathematik und Physik studierte und 1850-1852 als Privatdozent an der Universität Zürich und später als Professor am Gymnasium in Schaffhausen tätig war, ist der markanteste Vertreter dieses Geschlechts. Er ist der Erfinder eines Polarplanimeters und gründete später in Schaffhausen eine eigene mechanische Werkstätte. Heute noch lebt hier eine grosse Nachkommenschaft.

Uttinger Reinhold: Die Uttinger [aus dem Wehntal, Kanton Zürich, Bürger von Niederweningen, Schöfflisdorf und Schleinikon]. Burgdorf 1985, 7 Bl., 18 Bl. Stammliste, Stammtafel

Die Anfänge dieser Betrachtungen führen zurück bis ins Mittelalter in eine, genealogisch gesprochen, dunkle Zeit, wo wenig Urkunden und keine Kirchenbücher verwandtschaftliche Zusammenhänge klären. So ist die Abstammung der von den Freiherrn von Utzingen, die im 13. Jahrhundert in Uri wie auch im Oberaargau nachgewiesen sind, immer noch ungewiss. 1347 verkauften zwar die Töchter von Gerhard von Utzingen Schloss Teufen am Irchel, und damit wären Vertreter dieser Familie also im Kanton Zürich ansässig gewesen, und zwar nicht allzu weit von Bülach und dem Wehntal entfernt. Mit dem Beginn der pfarramtlichen Register offenbaren sich dann in den Stammlisten auch die Zusammenhänge, und die Familie Uttinger kann bald in Niederweningen, Schöfflisdorf und Wasen/Schleinikon nachgewiesen werden. Eine Kopie dieser Arbeit ist jetzt schon im Staatsarchiv Zürich allen Interessenten zugänglich.

Lietzmann Hans, Aland Kurt: Zeitrechnung der römischen Kaiserzeit, des Mittelalters und der Neuzeit für die Jahre 1-2000 n. Chr. Berlin 1984, 130 S.

Bücher über die Zeit scheinen zeitlos zu sein. Ist doch der besser bekannte "Grotefend" seit 1898 ununterbrochen im Einsatz, und auch das hier vorgestellte Buch ist bereits vor 52 Jahren erstmals erschienen. In etwas einfacherer Darstellung können anhand vieler Tabellen alle Jahreskalender im alten und neuen Stil zusammengestellt werden. Die jüdischen und mohammedanischen Kalender und auch der französische Revolutionskalender gehen natürlich weit über normal-schweizerische und familienkundliche Anwendungen. Für mathematisch interessierte Genealogen sei hier auf folgendes Buch hingewiesen: Heinz Zemanek: Kalender und Chronologie, Bekanntes und Unbekanntes aus der Kalenderwissenschaft. Oldenbourg Verlag, München 1981, 156 S. Es erörtert viele Fragen, die in den oben erwähnten Tabellenwerken vorausgesetzt werden.

Reichmuth Joseph: Das Geschlecht der Reichmuth von Schwyz. Aufsätze und Notizen. Schwyz 1977, 47 S.

Diese Schrift entstand im Zuge des 1. Familientreffens in Schwyz im Jahre 1976, dem grössten Treffen dieser Art, nahmen daran doch über 1000 Personen teil. Es ist keine Familiengeschichte und enthält auch keine Stammtafel, sondern lediglich kurze Aufsätze. Die Arbeit vermittelt einen Einblick in das Leben einiger prominenter Familienangehöriger, so über die Landammänner Gilg (geb. um 1495-1554) und Franz Michael Reichmuth (1707-1756), doch wird auch die Entstehung des Geschlechts, im 13. Jahrhundert im Niederwasseramt genannt, und das Familienwappen besprochen. Ein Literatur- und Quellenverzeichnis weist zukünftigen Forschern den Weg zu weiterführenden Arbeiten zur Geschichte dieser grossen Familie.

Michael Peter: Bis jetzt war ich Kaffeefieder. Zur Geschichte der Safier Zuckerbäcker in Österreich-Ungarn. In: Töndala, Lokalzeitung für Safien, Tenna, Valendas, Versam. Nr. 80 vom Nov. 1985, 17 S. und Nr. 81 vom Dez. 1985, 22 S.

Wie kam es dazu, dass sich gegen die Mitte des letzten Jahrhunderts immer mehr Leute dieser Gegend entschlossen, ihr Glück weitab ihrer Heimat im fernen Ungarn zu suchen? Die Heimat bot nicht allen Söhnen ein Auskommen. So mussten immer wieder Burschen als Söldner fremden Herren dienen oder in ferne Länder auswandern. Die Auswanderung nach Ungarn begann aber wohl, weil 3 Bündner in Debrecen - einem damaligen Zentrum der Protestanten - Theologie studierten und nach ihrer Rückkehr von den Erwerbsmöglichkeiten erzählten. Der Säumer Hans Jakob Walther, der Stammvater der Bergeller Walther, der als Auswanderungsagent wirkte, brachte dann die Welle ins Rollen und die Propaganda von Mund zu Mund erhielt sie lange aufrecht. Dieser Aufsatz schildert ferner Erlebnisse anhand von erhaltenen Briefen und bringt nebst einer ausführlichen Karte mit deutschen und ungarischen Ortsbezeichnungen ein Rodel der Zuckerbäcker, der von 54 Auswanderern ausführlich berichtet. Folgende Geschlechter sind mit mehreren Personen vertreten: Gredig, Hunger, Oswald, Sutter, Tester, Walther, Weibel, Wieland, Zinsli.

Michel Kaspar: Die Künstlerfamilie Beul [von Pfäffikon SZ]. In: Marchring, Volk- und Heimatkunde der Landschaft March 18, 1978, S. 25-30

Dieses Geschlecht erscheint schon 1553 mit Hans Böyll als Einsiedler Stiftsamman im Hofe Pfäffikon und 1641 stossen wir auf Felix Böül, einen Gerichtsschreiber im selben Bezirk. Heute finden wir nur noch sehr wenige Vertreter dieses Geschlechts, ausschliesslich in der March, als Bürger von Lachen. Es hat dieser Landschaft eine ganze Reihe von Kunsthandwerkern und Künstlern geschenkt, so z.B. der Goldschmied Franz Leonz Beul (1780-1856) oder die Maler Marius Beul (1849-1914) und sein Sohn Hermann (1878-1918). Mit dem Komponisten Arhur Beul (geb. 1915), verheiratet mit der deutschen Sängerin Lale Andersen, ist auch ein Vertreter der Gegenwart erwähnt. Die Gemeinde Lachen ist bemüht, dass ordentliche Bestände verschiedener künstlerischer Nachlässe aus der Familie Beul wieder in die Gemeinde zurückkehren.

Jörger-Niggli Regula: Die Familie Schnyder aus Schübelbach, Kanton Schwyz, als Auswanderer in Schlesien. In: Marchring 20, 1980, S. 1-24

In den letzten Jahren ist die Auswanderung von Schweizern immer wieder Gegenstand verschiedener Untersuchungen geworden, meistens ging man Schweizerkolonien in Uebersee nach, neuerdings blickt man aber auch ostwärts. Nicht gerade im Zentrum der Auswanderung ist Schlesien, das eine wechselvolle Geschichte durchzustehen hatte. Diese Umstände erschweren heute noch Nachforschungen. Mit Notizen zur Familiengeschichte hat nun Georg Schnyder Material zusammengetragen, das erlaubt, anhand des Schicksals seiner Vorfahren auch allgemeine Züge der Märcbler Auswanderung etwas zu erhellen. Die Geschichte beginnt mit Balthasar Pius Schnyder (1833-1898), der, kaum 20 Jahre alt, nach Norden auszog und sich mit Käsefabrikation beschäftigte.

Woche-Wey Joseph: Genealogie des erloschenen Luzerner Geschlechts Tschanet. Luzern 1956, 53 Bl., 1 Stammtafel

Ein Teil des genealogischen Nachlasses unseres ehemaligen Mitgliedes Josef Woche wird in der Zentralbibliothek Luzern aufbewahrt. Eine Kopie einer grösseren und schwierigen Genealogie ist dennoch, sozusagen als Muster, in unsere Gesellschaftsbibliothek gelangt: die Geschichte des ausgestorbenen Geschlechts Tschanet von Luzern. Der Stammvater Rudolf schrieb sich Schanolt und stammte von Maur/Uessikon am Greifensee und wurde 1567 Hintersäss in der Stadt Luzern. Dass in den nächsten 220 Jahren über 30 Schreibweisen nachgewiesen sind, sei nur nebenbei bemerkt. Die Forschungen erstrecken sich über 7 Generationen oder 10 Familien. Der letzte männliche Vertreter war Jost Theodorik Tschanet, der 1801 als Pater im Kloster Wettingen starb. Es ist stets glücklichen Umständen zu verdanken und lei der nicht oft der Fall, wenn jemand die Musse oder einen Auftraggeber findet, sich mit der Geschichte eines ausgestorbenen Geschlechts zu befassen.

Kost-Ineichen Anna: Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechts Ineichen. Littau 1984, 150 S., Stammtafeln

Die Familienchronik dokumentiert im ersten Teil die Geschichte dieses im Amt Hochdorf verbürgerten Geschlechts, die mit einer Urkunde von 1331 aus dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen seinen Anfang nimmt. Viele Dokumente sind faksimiliert und übersetzt. Im zweiten Teil werden die vielen Familienwappen vorgestellt und der abschliessende dritte Teil enthält viele Stammtafeln von 21 verschiedenen Zweigen des Geschlechts, so vom Sempachersee, Ballwil, Inwil, Sins, Altwis, Ferren, Eschenbach, Littau, Urswil, Emmen, Rothenburg, Muri AG und Stechenrain. Mit über 700 Familien in der ganzen Schweiz gehört dieses Luzernergeschlecht zu den grösseren Geschlechtern, und die Verfasserin hofft, dass bald ein erstes Familientreffen stattfinden wird. Das einzige, was man in dieser Darstellung vermisst, ist ein Register der angeheirateten Geschlechter, das ein Auffinden einer bestimmten Familien erleichtert hätte.

Schädler Willi: Scherer von Scherburg von St. Gallen. Zweig der Kaufleute, Banquiers, St. Gallen - Lyon - Paris.
Arbon 1971 - 1 Blatt

Anhand von St. Galler, Genfer und Lyoner Akten versuchte der Bearbeiter eine kurze Uebersicht über diese Kaufleute- und Bankiersfamilie von St. Gallen zu gewinnen. Schwierigkeiten traten öfters auf, enthalten doch Lyoner und Schweizer Quellen nicht immer die gleichen Angaben. Heinrich Scherer (1672-1736) begründete in Lyon eine Handelsgesellschaft und war Syndic der schweizerischen Kaufleute, ebenso sein Sohn Daniel (1715-1768). Dessen Sohn Daniel (1741-1821) erwarb 1784 das Schloss Oberkastell, das durch den letzten Spross dieser Familie, Max von Scherer, (1848-1901) in den Jahren 1878-1894 zu einem ebenso pompösen wie imposanten Renaissanceschloss ausgestaltet wurde.

Schädler Willi: Der schweizerische Zweig der Fingerlin von Ulm. Arbon 1985, 8 Blatt

Durch die Heirat von Veit Fingerlin (1675-1727) mit Katharina Albrecht von Arbon (1678-1771) wurde er Teilhaber im Leinwandhandelshaus seines Schwiegervaters und übernahm bald dessen Niederlassung in Lyon. Er gehörte 1707 auch zu den Gründern der lutherischen Kirche von Genf und erhielt 1711 das Bürgerrecht von Bercher, sein Enkel Kaspar Daniel (1743-1813) erhielt 1797 das Bürgerrecht von Rolle VD geschenkt, als Dank für grosse Spenden zu Gunsten der Armen der Stadt. Diese Forschungsergebnisse setzen sich im weitem mit dem Wappen und Adelstitel dieser Familien auseinander.

Wackernagel Andreas: Familie Wackernagel. Chronik 1833-1978. Herausgegeben von der Wackernagel-Familien-Stiftung.
Basel 1978, 71 S.,

Familien Wackernagel. Heute lebende Nachkommen von Wilhelm Wackernagel (1806-1869) und Angeheiratete. Basel 1982, 35 S.

Die Chronik beginnt 1833 im Königreich Preussen, wo einerseits biedermeiersche Behaglichkeit die Zeit bestimmte, andererseits aber freiheitlich denkende intellektuelle Kreise, zu denen Wilhelm Wackernagel (1806-1869) gehörte, als Demagogen abgestempelt und politisch verfolgt wurden. Im Alter von 27 Jahren wurde er als Germanist nach Basel berufen und bald Professor der Universität und erhielt das Bürgerrecht der Stadt Basel geschenkt. Er war am öffentlichen Leben interessiert und legte auch den Grundstein zum späteren Historischen Museum. Sein ältester Sohn, Wilhelm (1838-1926), studierte Theologie und lehrte in den Vereinigten Staaten, wo heute noch Nachkommen leben. Zwei weitere Söhne Gottfried (1844-1886) und Emanuel (1846-1902) wirkten als Redaktoren und Verleger bei den ehemaligen "Basler Nachrichten". Ein weiterer Sohn, Rudolf (1855-1925), ist als Staatsarchivar von Basel und als Verfasser einer vierbändigen Geschichte seiner Heimatstadt bekannt geworden. Diese Arbeit enthält noch einige Biographien und ein Personenetat mit den Adressen sämtlicher 1978 lebenden Nachkommen des Einwanderers aus Berlin. 1982 erschien eine Neuauflage des Adressenteils.

von Matt Franz: Stammbaum Hartmann von Matt 1388 von Stans. Stans 1981, 21 S., 40 Stammtafeln

Die ersten Grundlagen zu dieser Arbeit wurden vor 1971 anhand von Quellen im Staatsarchiv in Stans gesammelt und den Personen und den gefundenen Akten Nummern zugeordnet. In den nächsten 10 Jahren fanden sich aber in den Originalquellen, den Kirchenbüchern von Stans noch viele weitere Angaben, so dass die offensichtlich zu früh erfolgte Numerierung durch Buchstaben a,b,c ergänzt werden musste. Das lehrt uns aber zwei wichtige Tatsachen: erstens warte man möglichst lange mit der Vergebung von Nummern, doch hat man sie einmal zugeordnet, so müssen sie beibehalten werden, gleich den Signaturen von Büchern und Akten in Bibliotheken und Archiven! Wichtig, und das ist in dieser Arbeit angestrebt worden, war eine zuverlässige Vollständigkeit und gute, vielseitige Register zum schnellen Auffinden von Filiationen. Die Stammtafeln enthalten die genauen Lebensdaten, doch berichten in Stichworten über 100 kürzere und längere Biographien über die Taten dieses Geschlechts aus Nidwalden, dem mehrere Regierungsräte und eine ganze Dynastie von Verlegern und Buchhändlern stammen. Eine zweite Arbeit:

von Matt Franz: Zum 150. Geburtstag von Caspar von Matt, Buchbinder, Papeterist, Buchhändler, Verleger und Buchdrucker, Ratsherr und Kirchmeier von Stans, geboren am 22. Februar 1817 in Stans. Verzeichnis seiner sämtlichen Nachkommen. Stans 1967, 22 Bl.

Enthält von diesem einen Zweig auch die Nachkommen der Töchter. Zu nennen wären 48 Nachfahren von Ah, 25 Sigrüst, und je 10 Anderthalen und Kayser und einige weitere Nidwaldner Geschlechter. Oft sind Berufe und regelmässig die Wohnorte verzeichnet.

Besson Frédéric: Guillaume Sebetal (de Siebenthal), paysan du Gessenay à Montricher et ses descendants.
Apples 1984, 22 f., 21 p.

Descendant par sa grand-mère de la famille de Siebenthal, l'auteur a étudié sa généalogie à partir d'un récit datant de 1875, laissé par Henri de Siebenthal, fermier aux Ursins rière Monthérod. La généalogie remonte au couple Guillaume Sebenthal et Anna née Garpf, installé à Montricher vers 1670. Dans les premières générations, les mariages avec des conjoints d'origine suisse alémanique sont nombreux. Plus tard, les de Siebenthal, restés fidèles aux travaux de la terre, s'allient aux familles autochtones. La deuxième partie du volume est consacrée aux verriers de Montricher, l'auteur s'étant intéressé à cette activité du fait du mariage, en 1710, de Georges Gabriel de Siebenthal avec Anna Catherine Hus, fille et soeur de verriers.

HRK

Bassin Edmond: Les familles Bassin [de Marchissy]. Marchissy 1978, 40 p.

La famille est originaire de Bassins, où elle disparaît vers 1450 déjà. Le plus lointain ancêtre connu s'appelait Perret de Bassins, né vers 1340. Epoux de Clauda, fille de Jean Besson de Marchissy, Jean de Bassins, vient s'y établir en 1424. En 1426, il est admis à la bourgeoisie du lieu. Le nom se modifie peu à peu. Le s final est supprimé en 1563; peu après, la particule est abandonnée. La famille Bassin de Marchissy a donné à sa commune des gouverneurs, des forestiers et un régent. Les Bassin sont avant tout agriculteurs ou exercent des métiers artisanaux tels que meunier, scieur, bourrellier (sellier), etc. Au début du 16^{me} siècle, une branche de la famille Bassin s'établit à Luins; elle s'éteint après trois générations. L'auteur n'a pu établir aucun lien de parenté avec les Bassin dit Bassin de Lorraine, originaires de Saules dans la vallée de la Birs, ni avec ceux d'Aubonne, éteints aujourd'hui.

HRK

Chevalley Etienne-J.: Une famille vaudoise "Chevalley" [de Champtauroz]. Son histoire des temps anciens à nos jours. Lausanne 1981, 127 f.

L'auteur de ce volume de plus de 100 pages dactylographiées dresse tout d'abord un tableau sur l'histoire politique et économique du pays de Vaud. Le nom de Chevalley aurait - selon lui - une lointaine origine française. La famille apparaît dès le début du 15^{me} siècle dans le village de Champtauroz. Dès 1655, elle est présente à Denezy pour s'établir dès 1800 à Neyruz. Ces renseignements sont tirés des registres de paroisse et de notaires. L'auteur a pu établir une filiation directe allant de 1717 à 1937. Après un chapitre consacré aux différents domaines familiaux (avec plans), l'auteur reproduit de nombreux actes notariés (achats, cédules, testaments, etc.) datant de 1678 à 1885.

HRK

Fulpius Lucien: Notice sur la famille Penet, bourgeoise de Genève, 1295-1773-1980. Genève 1980, 17 f.

La famille Penet était fixée à Peissy sur les terres du mandement de Peney à la fin du 13^{me} siècle déjà. Dans son introduction, l'auteur se livre à des réflexions sur l'origine de la famille, sur le sens du nom et cite quelques sources écrites, dans lesquelles le nom de Penet apparaît. La généalogie de la famille Penet, présentée en annexe, contient 21 générations. Les premiers ancêtres cités sont Girod et Jacquet de Penet, hommes liges du chapitre de Genève en 1295.

HRK

===== A U F R U F =====

Die hier aufgelisteten familienkundlichen Arbeiten können alle anhand von Schriftumsverzeichnissen nachgewiesen werden, doch ist zur Zeit nicht bekannt, in welchen Bibliotheken oder Archiven sie öffentlich zugänglich sind. Die SGFF wäre Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Standortsuche dieser Schriften behilflich wären.

Sehen Sie sogar eine Möglichkeit, wie unsere eigene Bibliothek in den Besitz dieser Arbeiten gelangen könnte, wären wir Ihnen in doppelter Hinsicht zu grossem Dank verpflichtet. Schreiben Sie diesbezügliche Wahrnehmungen an die Redaktion der Arbeitshilfen:

Mario von Moos, Neugrundstrasse 5, 8320 Fehraltorf

Maurer Wilhelm: Der Weg der Familien Allmann [betrifft die Auswandererfamilie A l l a m a n d von Rougemont] durch die Geschichte. Biberach 1977 - 496 S.

Baer Willis Nissley: The genealogy of Henry B a e r of Leasock, Pennsylvania. Allentown, Pennsylvania 1955 - 290 p.

Baumann Carl Rudolf: Erinnerungen aus der Familie B a u m a n n . Band 1: 1772-1883; Band 2: 1883-1908. o.O. 1951 - 2 Bände

Binkert Josef: Stammbaum des Geschlechts B i n k e r t [von Leuggern und Sursee]. o.O. vor 1936

Bodmer-Schneebeli Rudolf: Dem Andenken an meine teuren Eltern und liebe Verwandten gewidmet [betrifft die Familie B o d m e r von Zürich]. Zürich 1903 -

von Lerber Theodor: Stammbaum der Familie B r a c h e r von Burgdorf. Bern 1953 - 1 Tafel

Brubaker Henry S.: The Brubaker genealogy [B r u p b a c h e r aus dem Kanton Zürich]. Mount Joy 1912 - 344 p.

Bucher Willy: Stammbaum der Familie B u c h e r von Escholzmatt, Amt Entlebuch, Kanton Luzern. o.O.u.J. - 18 Bl.

Bürgisser Emil: Geschichte der B ü r g i s s e r , Rothenburg. Basel 1944 - Maschinenschrift

Felchlin Maria: Peter D i e t s c h i [von Olten] und seine Nachfahren. Erweiterter SA aus: Oltnen Tagblatt 101, 1969 - Nr. 222 Olten 1970 - 30 S., Stammtafel

Ebell Max: Geschichte des Geschlechts E b e l l ... [auch von Zürich]. o.O. 1906 -

Mobbs Henry: A l'enseigne de l'olivier, ou histoire d'une famille d'imprimeurs, les E s t i e n n e . Genève 1954 - 32 p.

Niederberger Ferdinand: F r a n k [von Buochs und Ennetbürgen]. Vor 1538 in Nidwalden eingebürgertes Geschlecht ... Stans 1955 - 95 S.

Die Sippen F r e y t a g [von Münsingen und Zürich/Riesbach]. Mitteilungsblatt für den Verband der Sippen Freytag, Freitag, Freidach. Herausgegeben von Erwin Freytag. Uetersen/Holstein, N.F., 1955 - Heft 1

Fries Peter E.: Nachkommen des Gutsbesitzers Leonhard Friese [F r i e s von Schottikon in Elsau], aus Pollwitten, Kreis Mohrunen, Regierungsbezirk Königsberg. Nabburg 1969 - 110 S.

Courajod Louis: I G a g g i n i da Bissone all'estero. La estesa influenza della scultura. SA aus: Leçons professées à l'Ecole du Louvre 1896-1897. Milano 1906 -

Garman Leo H.: The family of Johannes G e r m a n n (John Garman) [von Frutigen] in America. A genealogical history. Elmhurst (USA) 1979 - 388 p.

Rochholz Ernst Ludwig: Die Aargauer G e s s l e r in Urkunden von 1250-1513. Heilbronn 1877 - 211 S.

Bachelin Auguste: Les G i r a r d e t , une famille d'artistes neuchâtelois. Brienz 1910 -

Glattfelter Noah Miller: Record of Caspar G l a t t f e l d e r of Glattfelden. St. Louis 1901 - 124 p. (Ergänzungen dazu: St. Louis 1910 - 36 p.)

de Godefroy NN.: Les savants G o d e f r o y [de Genève], mémoires d'une famille pendant les 16^e, 17^e et 18^e siècles. Paris et St-Etienne 1873 -

Colin Jules: Généalogie de la famille G r a n d P e r r e n o u d , originaire de La Sagne-des-Ponts, canton de Neuchâtel. Neuchâtel 1889 - 1 tableau

O'Connor Harvey: The G u g g e n h e i m s [aus Lengnau AG]. The making of an american dynasty. New York 1937 - 496 p.

Holbrook Stewart H.: Les G u g g e n h e i m [von Lengnau AG]. In: L'âge des colosses = The age of the Moguls. Paris 1955 - p. 336-356 (trad. par Paul et Marcel Pêju)

Davis John H.: The G u g g e n h e i m s . An american epic. [Betrifft Nachkommen aus Lengnau AG]. New York 1978 - 608 S.